

unter den Umstehenden. Als Ulrich und seine Begleiter mit der Geretteten so eilig das brennende Schloß verließen, war er — sich unbeobachtet sehend — allein zurückgeblieben, um sich wo möglich aus der Gewalt Ulrich's zu befreien, dessen furchtbare Rache er nunmehr zu fürchten hatte. Mit einem Sprunge stand er am Fenster; da erblickte er das zufälliger Weise gerade hier niederhängende Seil, an welchem die Eroberer der Burg emporgestiegen waren. Hohnlachend ergriff er es, und schon war er im Begriffe, sich über die Brüstung zu schwingen, um auf dem Wege, der die Feinde in die Burg gebracht, zu entfliehen, da stürzte das Schloß zusammen und begrub den Schurken unter seinen Trümmern.

Man fand später seine Leiche, deren halbverkohlte Hand noch krampfhaft den Stumpf des Seiles festhielt.

Elftes Kapitel.

Zu gleicher Zeit, da die Flammen aus den Bergen Unterwaldens emporloderten, fielen auch „Zwing-Uri“ und Schwanau in die Hände der tapfern Urner und Schwyzer. Beide wurden so vollständig zerstört, daß wörtlich genommen kein Stein auf dem andern blieb.

Der Stauffacher aber, der nun die von ihm zuerst ausgestreute Saat so herrlich reifen sah, begnügte sich nicht mit der Einnahme der Burg am Lowerzer-See; noch stand die Beste Küßnacht auf Schwyzer Boden, durch feste Mauern und zahlreiche Bemannung geschützt. Deshalb führte er am frühen Morgen seine siegestrunkene Schaar auch vor diese Burg, und gleich den andern ward sie erstürmt und der Erde gleich gemacht.